

Natalie Faßmann

Das Kraterbeet

Mischkultur im runden Beet –
Kraterbeete, Senkgärten und Sonnenfallen

Mit Gemüseporträts für die Anbaupraxis



Natalie Faßmann

Das Kraterbeet

Natalie Faßmann

Das Kraterbeet

Mischkultur im runden Beet

Kraterbeete, Senkgärten und Sonnenfallen

Mit Gemüseporträts für die Anbaupraxis

illustriert von Margret Schneevoigt



pala
verlag

Inhalt

Legen Sie Ihr Beet doch mal tiefer!	7
Was sind Kraterbeete?	9
Welche Vorteile haben Kraterbeete?	10
Was kann man in einem Kraterbeet nicht machen?	12
Wer hat's erfunden?	13
Kraterbeet und Mikroklima	18
Was ist das Mikroklima?	18
Die Mikroklimazonen im Kraterbeet	25
Mikroklimazonen im Garten erkennen	28
Noch mehr Mikroklimazonen schaffen	32
Ein Kraterbeet anlegen	36
Welchen Boden habe ich?	37
Bauanleitung für ein Kraterbeet	44
Mehrere Kraterbeete anlegen	48
Das Kraterbeet bepflanzen	50
Drei Pflanzpläne fürs Kraterbeet	52
Fruchtfolgen	60
Die Saison verlängern mit einem Mini-Frühbeet	67
Gemüseporträts von Ackerbohne bis Zwiebel	68

Gartenpraxis	88
Säen und Pflanzen	88
Düngen	93
Gießen	99
Pflanzenschutz	103
Den Boden verbessern	109
 Das Kraterbeet ergänzen:	
Sonnenfallen und Wärmefallen	114
Hecken	116
Natursteinmauern	118
Hohe Gemüsearten	128
 Ein Senkgarten	130
Der berühmte Senkgarten von Karl Foerster	131
Planen, planen und nochmals planen	132
So wird ein Senkgarten gebaut	133
Lebensraum Senkgarten	134
 Die Autorin	137
 Wissenswertes zum Schluss	138
Forschung über Kraterbeete weltweit	138
Der Karl-Foerster-Senkgarten	139
Bodenuntersuchungslabore	139
Bezugsquellen	139

Was sind Kraterbeete?

Ihr Aufbau ist nicht so kompliziert. Sie ähneln einem umgedrehten Hügel(-Beet), bei dem man in die Tiefe gräbt, anstelle in die Höhe zu bauen. Ein Kraterbeet ist ein meist rundes, manchmal elliptisches, dreidimensionales Beet mit einer muldenförmigen Vertiefung in der Mitte, sanft ansteigenden Hängen und einem aufgeschütteten Wall am Rand. Wie groß ein Kraterbeet angelegt wird, hängt vom Gelände ab. Damit eine genügend große Mulde mit flachem Hang entsteht, sollten es mindestens 2 Meter im Durchmesser sein. Mehr darf es immer sein, hier setzt nur das Gelände eine Grenze. Für den Garten werden Kraterbeete meist mit einem Durchmesser von 3 bis 4 Metern geplant. Es gibt sogar sogenannte Kratergärten mit 30 bis 300 Meter im Durchmesser, etwa die historische Inka-Anlage Moray in Peru. Kratergärten sind viel tiefer ausgehoben als Kraterbeete und es sind Terrassen in die Hangwände gebaut. Sie ähneln etwas unseren Senkgärten.



In Kraterbeeten können die Gemüsearten ganz nach ihren Vorlieben ins warme, geschützte Zentrum oder an den trockeneren, sonnigen Hang gepflanzt werden.

Welche Vorteile haben Kraterbeete?

Kraterbeete haben ihren Ursprung in trockenen Regionen. Die besondere Gestaltung der Beete mit Mulde und Wall erzeugt ein feuchtigkeitsspeicherndes, windgeschütztes Mikroklima. In unseren Breiten kann man die Vorteile des Kraterbeetes vor allem in eher trockenen, exponierten, aber auch kühleren Regionen nutzen. Mehr über das Mikroklima in unseren Gärten lesen Sie ab Seite 18.

Vorteil 1: Wasserspeicher

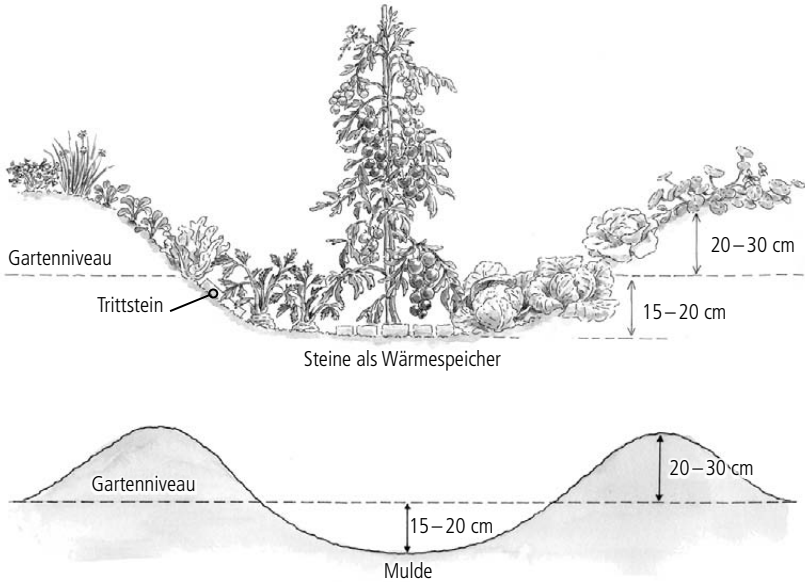
Das Niederschlagswasser fließt vom Wall ab und sammelt sich natürlicherweise in der Mulde. Dort wird es im Boden gespeichert und steht den Gemüsekulturen länger zur Verfügung als in flachen Beeten oder in Hügelbeeten. Die zusätzliche Bewässerung und damit auch der Pflegeaufwand werden reduziert. Eine Mulchdecke auf dem Boden kann den Wasserspeichereffekt noch verstärken.

Vorteil 2: Wärmespeicher

Die eingesenkte Lage, der vor Wind schützende Wall und die als Wärmespeicher ausgelegten Steine lassen vor allem wärmeliebende Pflanzenarten wie Tomate, Paprika und Gurke gut gedeihen. Selbst der Melonenanbau im Freiland ist in den Kraterbeeten möglich. In windoffenen Lagen und in gebirgigen Höhenlagen bringen die Beete gute Erträge, auch wenn sie nur wenige Stunden in der Sonne liegen. Der Wärmespeichereffekt lässt sich durch eine nördlich des Kraterbeetes angelegte Trockensteinmauer verstärken.

Vorteil 3: Windschutz

Der Wall um das eingesenkte Beet bremst Wind ab. So entsteht ein windgeschützter Raum, in dem wind- und austrocknungsgefährdete Pflanzen wie großblättrige Kürbisgewächse gute Bedingungen finden. In offenen, windexponierten Lagen verstärkt eine Windschutzhecke den Effekt.



*Die Erde aus dem Zentrum des Beetes schüttet man am Rand zu einem Wall auf.
So entsteht fast automatisch ein geschützter Bereich im Inneren für
wärmebedürftige Gemüsearten wie die Tomate.*

Vorteil 4: Kühlung

In Senken sammelt sich kalte Luft. Der Wall spendet zudem Schatten. Im Sommer ist es dort darum kühler als in flachen oder erhöhten Beeten. Das schafft ein kühleres Klima, das vor allem hitzeempfindliche Gemüse wie Salate mögen, die bei sommerlichen Temperaturen vorzeitig in Blüte gehen. Das ist nur scheinbar ein Widerspruch zum Vorteil als Wärmespeicher, denn auch wärmebedürftige Gemüse vertragen Temperaturen über 30 °C nicht. Sie stellen dann ihr Wachstum ein.

Vorteil 5: Erweiterung der Anbaufläche

Am Kraterhang entstehen zusätzliche Anbauflächen, vergleichbar mit einem Hügelbeet. So steht bei gleicher Grundfläche mehr Fläche zur Verfügung als bei einem flachen Beet.

Ein Kraterbeet anlegen

Zunächst braucht man den optimalen Standort. Schauen Sie sich in Ihrem Garten um und suchen Sie eine Ecke, wo ein Kraterbeet nicht nur Platz hat, sondern auch mikroklimatisch von Nutzen ist. Etwa ein schon sonniger und damit wärmerer Bereich im Garten, wo Sie nun auch mit Melonen experimentieren können, unterstützt durch eine Trockensteinmauer als Sonnenfalle. Oder ein recht zugiger, aber dennoch sonniger Bereich, der durch eine zusätzliche Windschutzhecke geschützt und somit für den Gemüseanbau erschlossen werden kann. Oder Sie sind Salatliebhaber und nutzen den kühlenden Effekt der Senke für den Sommeranbau von Salat und Spinat.



Fügen Sie das Kraterbeet harmonisch als rundes Gesamtkonzept in den Garten ein, zum Beispiel mit einer Trockenmauer, auf der Mittelmeerkräuter passend zum mediterranen Gemüse gedeihen und die mit ihren Blüten Nützlinge anlocken. Oder Sie pflanzen eine Beerenobsthecke als Windfang in Hauptwindrichtung und können im Sommer süße Früchtchen naschen. Losgelöst von einer solchen einbindenden Gestaltung könnte die »Grube« sonst wie ein Fremdkörper wirken.

Gut ist ein Standort in einer natürlichen Senke, die für das Kraterbeet nur noch erweitert wird. Bedingt geeignet sind schwere, tonige Böden, da sie zu Staunässe neigen. Ob der Boden in Ihrem Garten schwer oder leicht ist und welche Nährstoffe er enthält, können Sie anhand der beiden einfachen Testmöglichkeiten im folgenden Abschnitt herausfinden. Die meisten Gartenböden sind schon sehr gut mit Humus und Nährstoffen versorgt, sodass sie sich für den Gemüseanbau eignen, das gilt auch für ehemalige Rasenflächen.

Welchen Boden habe ich?

Ihrem Boden können Sie sich auf mehrere Weisen nähern.

Die erste Methode ist, ihn genau zu betrachten und zu erfühlen: Mithilfe der Fingerprobe können Sie schon erste Rückschlüsse über die Qualität des vorhandenen Bodens ziehen. Ist er leicht oder schwer, sandig oder lehmig, humusreich oder humusarm? Mit dieser Information können Sie gut weiterarbeiten. Manchmal sind Bodenverbesserungsmaßnahmen in den kommenden Jahren notwendig, um das Beste aus dem Boden herauszuholen, ohne ihn dabei jedoch zu stark zu verändern. Wichtig ist es, mit den Gegebenheiten zu arbeiten und nicht gegen sie. Deshalb sollten Sie genau über Ihren Gartenboden Bescheid wissen.

Die zweite Methode ist, den Boden chemisch in einem Labor analysieren zu lassen. Diese Untersuchung geht viel tiefer, als es die Fingerprobe tut. In einem Bodenuntersuchungslabor werden Humusgehalt, pH-Wert und der Gehalt an Hauptnährstoffen und Spurenelementen bestimmt. Zudem gibt das Labor eine Einschätzung zur Bodenart.

Zeigerpflanzen

Einige Wildkräuter helfen uns, Bodenart, Stickstoffgehalt oder Bodenzustand zu bestimmen. Denn sie haben eine Vorliebe für bestimmte Bodeneigenschaften, sodass sie bevorzugt dort wachsen. Man nennt sie daher auch Zeigerpflanzen. Sie geben einen ersten Hinweis auf die Bodeneigenschaften. Die Fingerprobe oder Bodenanalyse ersetzen sie jedoch nicht. Klassische Unkräuter, die uns im Gemüsebeet das Leben schwer machen, zeigen einen humusreichen und gut gedüngten Boden an, können also auch – mit einem Augenzwinkern – als Auszeichnung für gutes Gärtnern verstanden werden.

Zeigerpflanzen, die etwas über die **Bodenart** verraten:

- ▷ Acker-Gänsedistel (*Sonchus arvensis*): Lehm Boden
- ▷ Acker-Hahnenfuß (*Ranunculus arvensis*): Lehm Boden
- ▷ Acker-Krummhals (*Anchusa arvensis*): warmer Sandboden
- ▷ Gewöhnliche Braunelle (*Prunella vulgaris*):
nährstoffreicher Lehm Boden und Tonboden
- ▷ Großblütige Königskerze (*Verbascum densiflorum*): Sandboden
- ▷ Löwenzahn (*Taraxacum officinale*): Lehm Boden
- ▷ Wegwarte (*Cichorium intybus*): Lehm Boden, kalkreicher Boden

Zeigerpflanzen, die etwas über den **Nährstoffgehalt** allgemein und den **Stickstoffgehalt** im Besonderen erzählen:

- ▷ Franzosenkraut oder Kleinblütiges Knopfkraut (*Galinsoga parviflora*): stickstoffreich
- ▷ Giersch (*Aegopodium podagraria*): stickstoffreich
- ▷ Große Brennnessel (*Urtica dioica*): nährstoffreich, humos
- ▷ Schöllkraut (*Chelidonium majus*): stickstoffreich
- ▷ Schwarzer Nachtschatten (*Solanum nigrum*): stickstoffreich
- ▷ Stumpfbblätteriger Ampfer (*Rumex obtusifolius*): stickstoffreich
- ▷ Vogelmiere (*Stellaria media*): stickstoffreich, humusreich
- ▷ Weg-Malve (*Malva neglecta*): stickstoffreich
- ▷ Wilde Möhre (*Daucus carota*): stickstoffarm

Zeigerpflanzen, die etwas über den allgemeinen **Bodenzustand** aussagen:

- ▷ Acker-Schachtelhalm (*Equisetum arvense*):
feuchter, oft verdichteter Boden
- ▷ Breit-Wegerich (*Plantago major*):
schwerer, verdichteter Boden
- ▷ Gewöhnliche Hühnerhirse (*Echinochloa crus-galli*):
kalkarmer Boden, niedriger pH-Wert
- ▷ Kriechender Hahnenfuß (*Ranunculus repens*):
feuchter, schwerer Boden
- ▷ Stumpfbblätteriger Ampfer (*Rumex obtusifolius*):
feuchter, verdichteter Boden
- ▷ Wegwarte (*Cichorium intybus*):
kalkreicher Boden, hoher pH-Wert
- ▷ Wilde Möhre (*Daucus carota*):
trockener Boden, eher hoher pH-Wert

Den Boden erfühlen: die Fingerprobe

Boden besteht aus organischen und anorganischen Anteilen. Der anorganische Anteil setzt sich aus verschiedenen großen Teilchen zusammen. Je nach Korngrößenzusammensetzung der anorganischen mineralischen Bodensubstanz unterscheidet man vier Hauptbodenarten: Sand, Schluff, Ton und Lehm. Sand enthält grobe Körner, Ton dagegen sehr feine Körner.

Mit der Fingerprobe können Sie schnell einschätzen, welche Bodenart im Garten oder an der Stelle, wo das Beet entstehen soll, vorliegt. Je weniger gut eine Bodenprobe formbar ist, desto mehr Sand ist enthalten, desto leichter bearbeitbar ist der Boden, desto weniger Wasser und Nährstoffe speichert er aber auch. Schwarze Anteile deuten auf Humus hin. Liegt ein Gemisch aus überwiegend zwei Korngrößen vor, unterscheidet man aufgrund der dominierenden Fraktion zum Beispiel sandigen Schluff oder lehmigen Sand. Schluff kommt in seiner reinen Form als Bodenart selten vor.

Bauanleitung für ein Kraterbeet

Wie groß soll das Kraterbeet werden?

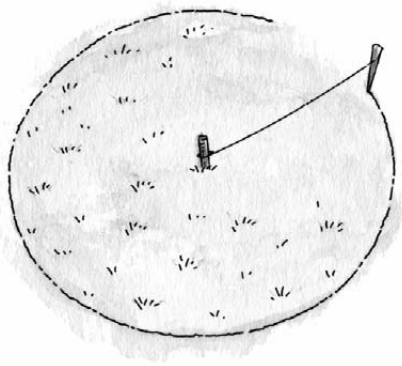
Ein Kraterbeet sollte mindestens 2 Meter Durchmesser haben, besser sind 3 oder 4 Meter. Dann haben Sie mehr Platz für Gemüse und die Hänge können flacher auslaufen. Um sich über die Dimensionen klar zu werden, können Sie ein langes Seil oder einen Gartenschlauch kreisförmig in der gewünschten Größe auslegen.

Das Rundbeet markieren

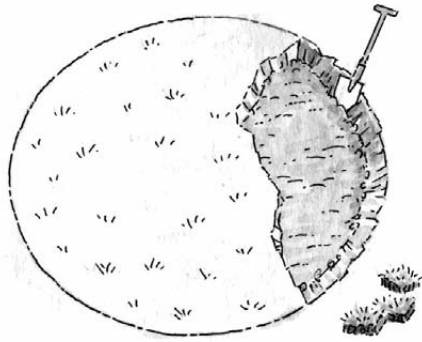
Wenn Sie sich über den Durchmesser Ihres Beetes im Klaren sind, können Sie den Kreis nun genau anzeichnen. Aus zwei stabilen, kurzen Holzstöcken und einem Seil können Sie einen großen Zirkel basteln. Für 3 Meter Durchmesser sollte das Seil zwischen den beiden Holzstöcken 1,5 Meter (das ist der Radius) messen. Rammen Sie einen Holzstock ins zukünftige Zentrum des Beets und befestigen Sie das Seil am Pflock. Das andere Ende des Seils wird an einem ebenfalls zugespitzten Holzpflöck befestigt. Nun können Sie – wie früher in der Schule – mit gespannter Schnur einen Kreis auf den Boden zeichnen. Damit er deutlicher zutage tritt, können Sie ihn mit hellem Sand nachstreuen oder mit einem Seil oder Gartenschlauch nachlegen.

Checkliste: Das brauchen Sie für ein Kraterbeet

- ▷ zwei stabile, kurze Holzstöcke und Seil zum Abmessen (mindestens 1,7 Meter lang für ein Kraterbeet mit 3 Meter Durchmesser)
- ▷ Schlauch, Seil oder Sand zum Markieren des Kraterbeetrandes
- ▷ Werkzeug: Spaten, Grabegabel, Sauzahn oder Kultivator, Hacke, Harke
- ▷ Kompost und Gartenerde
- ▷ größere Basaltsteine oder andere Natursteine als Wärmespeicher und eventuell Trittsteine



Das Rundbeet markieren.



Grassoden entfernen und die Mulde ausheben. Boden in der Mulde lockern und verbessern.

Grasnarbe entfernen und Mulde ausheben

Am Rand des Kreises beginnend, stechen Sie die Grasnarbe mit einem Spaten ab. Heben Sie die Rasensoden vorsichtig ab und legen Sie sie beiseite. Sammeln Sie bei der Gelegenheit gleich Bodenschädlinge wie Drahtwürmer und die Larven von Gartenlaubkäfern und Wiesen-schnaken ab (siehe auch Seite 49). Heben Sie die Erde etwa 20 Zentimeter tief aus und lagern Sie sie neben dem Kraterbeet.



Tipp

Die Rasensoden können Sie für den Bau eines Hügelbeetes oder eines Hochbeets verwenden oder auf den Kompost bringen.

Boden lockern und mit Kompost vermischen

Lockern Sie den Boden in der Mulde gut mit einer Grabegabel. Mischen Sie die ausgehobene Erde mit Kompost, etwa im Verhältnis 1:1, und schaufeln Sie die Mischung wieder ins Beet zurück, dabei schon an die spätere Kraterform denken und die meiste Erde am Rand verteilen. Die Schichthöhe in der Kratermulde beträgt dann 10 bis 15 Zentimeter. Dort stehen den Pflanzen genauso viele Nährstoffe zur Verfügung wie am Rand. Starkzehrer bekommen bei der Bodenvorbereitung und im Sommer generell noch Extra-Rationen an Dünger.

Was tun bei tonigem, schwerem Boden?

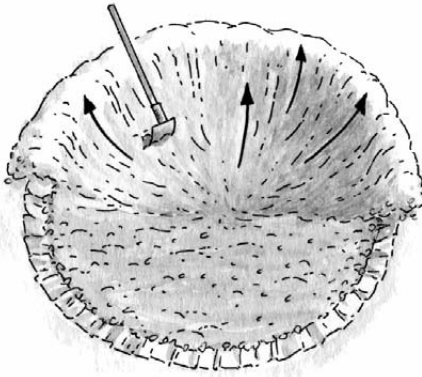
Auf Tonboden kann Wasser nicht so schnell versickern. Es besteht die Gefahr, dass sich das Wasser nach andauernden Regenfällen an der tiefsten Stelle sammelt und ein kleiner Teich entsteht. Graben Sie dann die Mulde etwas tiefer aus und bringen Sie eine Dränageschicht aus Kies aus, bevor Sie das Erde-Kompost-Gemisch einfüllen. So kann das Wasser besser ablaufen. Grundsätzlich stellt sich jedoch die Frage, ob Sie auf tonigem Boden nicht doch besser ein Hügelbeet bauen (siehe Seite 32). Mit der Fingerprobe ab Seite 39 können Sie testen, ob Sie tonigen Boden im Garten haben.

Krater formen und Steine verteilen

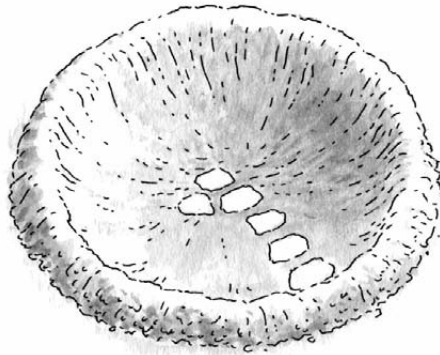
Ziehen Sie das Erde-Kompost-Gemisch so an den Rand des Beetes, dass die Mitte 15 bis 20 Zentimeter unter dem Gartenniveau liegt. Der Wall sollte 20 bis 30 Zentimeter höher als das Gartenniveau sein. Vom Rand aus wird der Wall nachgeformt: Er sollte flach auslaufen und nicht zu steil sein. Legen Sie wärmespeichernde Steine ins Zentrum.



Bei Beeten mit einem Durchmesser von mehr als 3 Metern können Sie die Pflege nicht mehr vom Rand aus durchführen. Legen Sie dann einen Weg aus Trittsteinen, der vom Rand ins Zentrum führt.



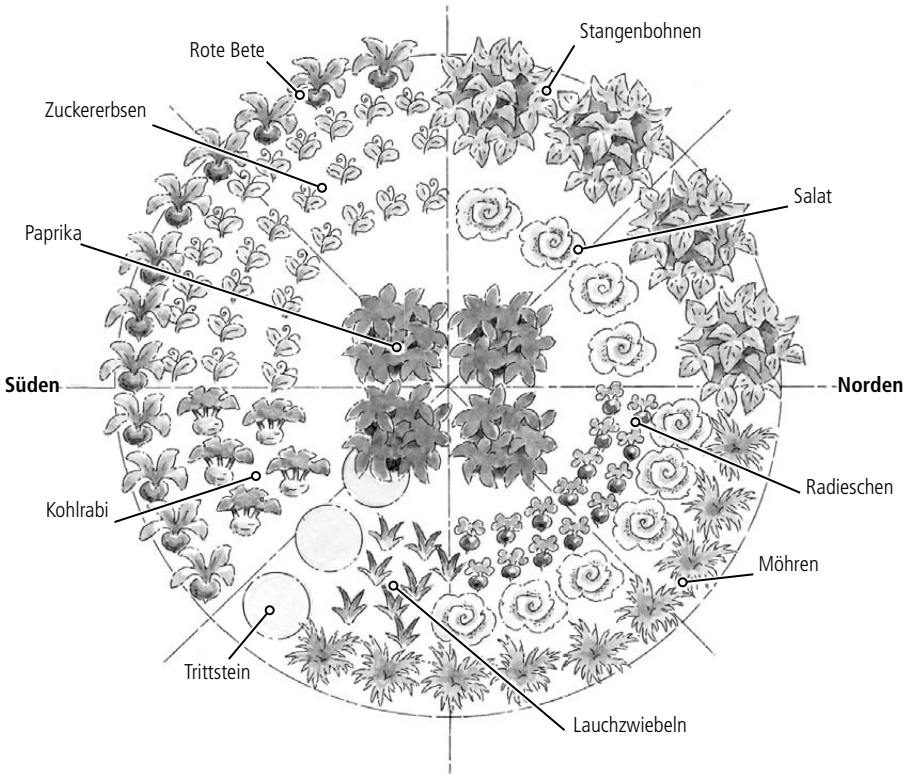
Den Wall formen. Erde aus dem Zentrum an den Rand ziehen.



Steine ins Kraterbeet legen.

Gemüse pflanzen

Lassen Sie die Erde vor dem Pflanzen noch eine Woche sacken und formen Sie dann eventuell den Wall noch einmal nach. Ist zu viel Erde in den Krater gerieselst, war der Hang womöglich zu steil. Im nächsten Kapitel werden beispielhaft drei Pflanzpläne vorgestellt, die Sie als Vorlage für Ihren Kratergarten verwenden können. Abwandlungen sind erwünscht. Sie können die Pflanzen auch so auswählen, wie Sie es für ein flaches Gemüsebeet machen würden.



Pflanzplan 3: Paprika als Hauptkultur

Pflege

Für eine reiche Ernte wird bei den Paprikapflanzen die erste Blütenknospe entfernt. Die Stangenbohnen werden angehäufelt, wenn sie 20 Zentimeter hoch sind. Erbsen und Stangenbohnen reichern mit ihren Wurzeln das Kraterbeet mit Stickstoff an. Nach der Ernte sollten deren Wurzeln, aber auch gesundes Laub im Beet bleiben, damit der Stickstoff nachfolgenden Kulturen zur Verfügung steht.

Varianten

Anstelle der Paprika können ab Anfang Juni Chili-Pflanzen oder Auberginen gesetzt werden. In einem großen Kraterbeet ist auch genügend Platz für einen Mix der drei Gemüsearten. Die Erbsen können durch Buschbohnen ersetzt werden.

Fruchtfolgen

Wird dieselbe Gemüseart jedes Jahr an ein und derselben Stelle im Kraterbeet angebaut, entzieht das dem Boden einseitig Nährstoffe. Das kann ein paar Jahre gut gehen, ohne dass es zu spürbaren Ertragseinbußen kommt. Doch dann machen sich die Nachteile einer solchen monotonen Bepflanzung bemerkbar: Es kommt zu Mangelerscheinungen, meist bei Stickstoff, oder ungenutzte Nährstoffe wie Kalium und Phosphor sammeln sich an. Das wiederum führt zu mickrigen und krankheitsanfälligen Pflanzen. Zudem können sich wachstumshemmende Stoffe und wirtsspezifische Schaderreger ansammeln. In der Gesamtheit sinkt der Ertrag und die Freude am Gemüseanbau lässt nach.

Familienbande

Dem kann man mit einer rotierenden Fruchtfolge vorbeugen. Dabei achtet man zum einen darauf, welche Gemüsefamilien nacheinander angebaut werden, zum anderen hat man den Nährstoffbedarf der Gemüse im Blick. Vertreter einer Gemüsefamilie, beispielsweise die große Kohlverwandtschaft mit Kopfkohl, Kohlrabi und Radieschen, sollten nur alle vier Jahre auf derselben Beetfläche stehen. In dieser Anbaupause kann sich der Boden erholen. Und auf diese Gemüse spezialisierte Schaderreger wie die Kohlflye finden keine Nahrung und sterben ab. Es gibt aber auch Ausnahmen wie die Pilzkrankung Kohlhernie, die eine mindestens siebenjährige Anbaupause notwendig macht. In der Übersicht auf Seite 66 finden Sie wichtige Fruchtfolgekrankheiten.

► **Gut zu wissen:** Empfohlene Anbaupausen für Familienmitglieder: Dol-denblütengewächse: 3 bis 4 Jahre; Gänsefußgewächse: 8 Jahre; Korbblütengewächse: 3 bis 4 Jahre; Kreuzblütengewächse: 3 bis 4 Jahre (8 Jahre bei Kohlhernie); Kürbisgewächse: 3 bis 5 Jahre; Lippenblütengewächse: 4 Jahre; Nachtschattengewächse: 3 bis 4 Jahre; Schmetterlingsblütengewächse: 2 bis 3 Jahre (Gartenbohnen), 4 bis 6 Jahre (Erbsen); Zwiebelgewächse: 4 bis 5 Jahre ■

Gemüseverwandtschaft

Pflanzenfamilie	Gemüsearten
Baldriangewächse	Feldsalat
Doldenblütengewächse	Fenchel, Möhre, Pastinake, Sellerie, Wurzelpetersilie
Eiskrautgewächse	Eiskraut, Neuseeländer Spinat
Fuchsschwanzgewächse	Amarant
Gänsefußgewächse	Gartenmelde, Mangold, Rote Bete, Spinat
Korbblütengewächse	alle Kopf-, Schnitt- und Pflücksalate, Artischocke, Chicorée, Endivie, Haferwurzel, Radicchio, Salatschrysanthe, Schwarzwurzel, Topinambur
Kreuzblütengewächse	alle Kohlgemüse, Asia-Salate, Herbstrübe, Kohlrübe, Mairübe, Meerrettich, Radieschen, Rettich, Rucola
Kürbisgewächse	Gurke, Melone, Kürbis, Zucchini
Lippenblütengewächse	Knollenzist
Malvengewächse	Okra
Nachtschattengewächse	Andenbeere, Aubergine, Chili, Kartoffel, Paprika, Tomate, Tomatillo
Portulakgewächse	Sommerportulak, Winterportulak
Schmetterlingsblütengewächse	Gartenbohnen (Buschbohnen und Stangenbohnen), Erbse, Feuerbohne, Ackerbohne (Puffbohne)
Süßgräser	Mais
Zwiebelgewächse	Lauchzwiebel, Knoblauch, Porree, Schalotte, Schnittlauch, Zwiebel

Kräuterverwandtschaft

Pflanzenfamilie	Kräuterarten
Baldriangewächse	Baldrian
Doldenblütengewächse	Anis, Angelika, Blattpetersilie, Dill, Gewürzfenchel, Kerbel, Koriander, Kümmel, Liebstöckel
Kapuzinerkressegewächse	Kapuzinerkresse
Korbblütengewächse	Beifuß, Eberraute, Estragon, Kamille, Ringelblume, Wermut
Kreuzblütengewächse	Brunnenkresse, Gartenkresse
Lippenblütengewächse	Basilikum, Bohnenkraut, Lavendel, Majoran, Minzen, Oregano, Perilla, Rosmarin, Salbei, Thymian, Ysop, Zitronenmelisse
Raublattgewächse	Beinwell, Borretsch

Die wilden Verwandten

Vergessen Sie nicht die Unkräuter! Schließlich sind sie die wilden Verwandten unserer Gemüse. Oft sind sie Kreuzblütengewächse wie der Ackersenf und das Hirtentäschel oder Korbblütengewächse wie Disteln, Kreuzkraut und Löwenzahn. Die wirtsspezifischen Krankheiten, die nur Vertreter einer Gattung oder Familie befallen, können auch auf den Unkräutern überleben und so den Fruchtfolgerhythmus brechen. Der ebenfalls lästige Giersch ist ein Doldenblütengewächs und die Quecken sind Gräser. Giersch kommt als Krankheitsüberträger in der Regel nicht in Frage. Die Quecke gilt als Wirtspflanze für verschiedene Nematoden.

Nährstoffbedarf

Für die Fruchtfolgeplanung kann man die Gemüsearten nach ihrem Stickstoffbedarf in Starkzehrer, Mittelstarkzehrer und Schwachzehrer unterscheiden. Daraufhin teilt man den Gemüsegarten oder in unserem Falle das Kraterbeet in drei Bereiche ein, die zu Beginn der Saison unterschiedlich mit Düngern vorbereitet werden. Um dem Boden ein Jahr länger Regeneration zu geben, kann man einen vierten Bereich einplanen, auf dem Gründüngung gesät wird. Diese nimmt dem Boden keine Nährstoffe, sondern gibt sie ihm zurück.

In der Übersicht auf der nächsten Seite finden Sie die wichtigsten Gemüsearten nach ihrem jeweiligen Nährstoffbedarf in Starkzehrer, Mittelstarkzehrer und Schwachzehrer unterteilt. Verallgemeinernd kann man sagen, dass Frucht- und Kohlgemüse zu den Starkzehrern zählen, die meisten Wurzelgemüse zu den Mittelstarkzehrern und Hülsenfrüchte und Salate zu den Schwachzehrern. Wie immer gibt es auch hier Ausnahmen: Einige Gemüse können in zwei Ligen mitspielen, wie Möhren, Salate und Zwiebeln.